

# **Gottesdienst Pfingsten 2021**

## **Johannes 16, 5-15**

Orgelvorspiel

Lied 136, 1-4+7

### **Votum**

Wir feiern heute an Pfingsten Gottesdienst im Namen Gottes. Denn

Gottes Geist schwebte nicht nur am Anfang über dem Wasser, sondern weckt uns noch heute zum Leben. Jesu Begeisterung wirkt immer noch anstecken. Gottes Geist stärke uns in unserem Leben.

Amen

### **Eingangswort**

Gott verschenkt seinen Geist, wo immer es geht. Gott schenkt ihn denen, die ihn darum bitten. Das Problem mit dem Heiligen Geist ist also nicht, ihn zu bekommen, sondern ist mein Wissen, ihn zu brauchen. Denn eigentlich läuft ja alles auch ohne ihn.. Was soll da der Heilige Geist? Wer braucht ihn schon. Und eben da liegt das Problem. Viele, auch wenn sie den guten Geist kennen, meinen, ihn eigentlich nicht zu brauchen. Ich komm auch so zurecht. Ich hab genug Feuer, Durchsetzungsvermögen und wie die Kräfte sonst heißen mögen. Heiliger Geist, das ist was für den Sonntagsgottesdienst, aber sonst? Und das ist das Problem: eigentlich geht nichts ohne den Heiligen Geist, weil's zu wenig ist, wenn es irgendwie läuft. Es ist zu wenig, dass im Leben der Familie alles ruhig ist, aber kaum noch jemand mit den anderen spricht. Es ist zu wenig, wenn die Politik einfach so gerade über die Runden kommt, aber die Menschen dabei immer unzufriedener werden. Es ist auch viel zu wenig, dass ein Drittel der Erde satt ist, die anderen zwei Drittel aber hungern und es ist auch zu wenig wenn nur ein kleiner

Teil der Erde über impfdosen verfügt. Da fehlt etwas Entscheidendes: der Heilige Geist. Er wird denen geschenkt, die darum bitten. Um aber bitten zu können, muss man erkennen wie sehr man ihn braucht, den Geist Gottes. Ohne ihn fehlt etwas Entscheidendes. Wir mögen das Leben einigermaßen geregelt kriegen, aber erfüllt wird das Leben nur, wenn der Geist Gottes wirkt. Diese Qualität gelingt uns Menschen nicht von selbst und nicht allein. Für diese Qualität brauchen wir ein Geschenk. Darum beten wir:

### **Eingangsgebet**

Komm, Heiliger Geist, und verwandle uns. Du machst aus Alleinstehenden Zusammengehende, aus Einzelwegsuchern Weggefährten. Durch dich können Stumme reden und sich mitteilen. Du kannst unsere Verschiedenheiten ergänzen zur Einheit. Komm heiliger Geist zu uns, die allzu oft die Geister nicht mehr zu unterscheiden wissen, die manchmal von allem guten Geist verlassen sind.

Amen

Lied 131, 1-4

### **Schriftlesung Apostelgeschichte 2,1-8.12-17**

Als der Pfingstsonntag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Er kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten. Auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich

das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt. Denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören? Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: was hat das zu bedeuten? Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken. Da trat Petrus auf, zusammen mit den Elf. Er erhob seine Stimme und begann zu reden. „Jetzt geschieht, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: in den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott: ich werde von meinem Geist ausgegossen über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein, eure jungen Männer werden Visionen haben und eure Alten werden Träume haben.

Lied 127, 1+6

## **Predigt**

Lesung des Predigttextes

*Jetzt aber gehe ich zu dem, der mich gesandt hat, und keiner von euch fragt mich: wohin gehst du? Vielmehr ist euer Herz von Trauer erfüllt, weil ich euch das gesagt habe. Doch ich sage euch die Wahrheit: es ist gut für euch das ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen. Gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden. Noch vieles habe ich euch sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört. Er wird mich verherrlichen. Denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein. Darum habe ich gesagt: er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden.*

Karfreitag war doch vor sieben Wochen. Ostern und Himmelfahrt haben wir Gottesdienst gefeiert. Und jetzt schon wieder: Abschiedsrede Jesu. Vermächtnis eines Gehenden. Ja, was nach Passion und Karfreitag riecht hat einen pfingstlichen Geschmack. Abschied, loslassen, freigeben. Noch etwas mitgeben auf den Weg des Lebens: der Lehrer, seine Lieblingsschülerin. Sie hängen aneinander. Was wird sein? Was wird auf uns zukommen?

Lebe wohl und pass auf dich auf! Abschiedsworte beim Schulentlass, nach der Konfirmation, auf dem Bahnhof, auf dem Friedhof: im letzten Augenblick noch ein Wort, das helfen soll. Sei stark! Sei auf alles gefasst! Lass dich nicht unterkriegen!

“Ihr seid jetzt traurig „, sagt Jesus, der sterben wird, seinen Jüngern. Der Lehrer, der seine Schüler ins Leben entlässt. Er warnt und mahnt, wie jeder, die es ernst meint mit den ihm Anvertrauten. Es wird schwer sein. „Wenn dir etwas zustößt, dann erinnere dich an das, was ich dir gesagt habe. Du wirst kämpfen und einstecken müssen.“

Die Schülerin stand da, etwas verschüchtert und blickte ihm nach. Vieles ging durch den Kopf in diesem Moment. Er war schon beim nächsten, ging von Schüler zu Schüler und gab jedem die Hand. So ist das also, dieses Trennungsgefühl. Trennungsschmerz.

„Er wird mich nicht mehr schützen. Ihn kann ich nicht mehr fragen und um Hilfe bitten.“ Sie hatte sich vorbereitet auf diesen Augenblick, jetzt aber wusste sie: man kann das vordenken, immer wieder durchdenken, aber dann ist es doch die eine Gewissheit, der man nichts mehr entgegensetzen kann. Wird es das wiedergeben: festen Boden unter den Füßen? Oder würde sie es bleiben: leicht wie eine Feder, von jedem Wind hin und her geweht?

“Euer Herz ist jetzt traurig“, sagt der Meister seinen Jüngern. Er fasst diesen Augenblick in ein Wort zusammen: Trauer, das Wort des Abschieds und der Trennung. Trauer über das Verlorene.

Die Reihe ist schnell erzählt: das Kind, von seiner Mutter entbunden, ein Schrei im Anblick dieser Welt, das erste Wort, der letzte Tag im Kindergarten, ein Foto von Konfirmation und Schulabschluss, Abschied von den Eltern, ein fremder Ort, neu angefangen, ein Beruf, eine Familie, Kinder, ein Rentenbescheid, eine Sterbeurkunde. Am Ende wird das Leben dann selbst zum permanenten Abschied nehmen von liebgewonnenen und man muss aufpassen, dass man den Schmerz nicht pflegt und daran krank wird.

“ Es ist gut, dass ich fortgehe.“ Was der Lehrer vielleicht dachte, als er seiner Schülerin lebe wohl sagte, spricht der Meister aus. Fast beschwörend klingt das. Als wollte er in einen Moment zusammen zwingen, was doch in unserer Erfahrung so weit auseinander liegt: das in jeder Trennung der Keim zu neuem, zu neuem Leben liegt. Das werden Sie in diesem Augenblick nicht verstanden haben, was Jesus da sagt. Und zwar zunächst mal in Bezug auf sich selbst. Es ist ja nicht mehr und nicht weniger als Dieses: man muss wissen, wann man gehen und allein lassen muss und kann. Und noch viel mehr, dass der damit verbundene Schmerz ein notwendiger und heilsamer ist.

Wird sie das je wiederhaben: festen Boden unter den Füßen?  
Werden die Jünger das jemals bewältigen: ohne den leben zu müssen, von dem sie doch so vieles empfangen haben mit dem sie ihr Leben geteilt haben?

Der Lehrer. Was ihn verbindet mit dem Meister der Jünger, und warum ich von ihm erzählt habe ist dieses: in der Situation, in der sie selbst von Trauer und Schmerz voll waren, hatten sie die innere Stärke und die innere Freiheit, die ihnen Anvertrauten auch gehen zu lassen. Im entscheidenden Augenblick wurden sie Herr ihrer eigenen Trennungsangst und überwandnen das, was sonst bis ins Mark trifft: die Angst um uns selbst. Mit jedem Menschen, den wir seinen Weg gehen lassen, geht auch ein Teil von uns selbst. Wir verlieren einen Teil unserer Geschichte, ein Stück des Herzens.

“ Es ist gut, dass ich fortgehe“, sagt der Meister. Es ist gut für mich, denn ohne diesen Abschied kann ich nicht ausführen, was mein Auftrag ist. Und es gut für euch, denn nur, wenn ich gehe, werdet ihr in die Wahrheit und Bewährung eures Lebens eintreten. Bis hierher habe ich euch geführt und gelehrt, beschützt und begleitet. Ich weiß, was ich euch zumute und es macht mir das Herz schwer. Ihr werdet nicht wissen, woran ihr euch halten sollte. Aber darauf vertraue ich: wenn ich nicht mehr bei euch bin, dann wird alles das in euch wachsen, was ich euch gelehrt habe. Ihr werdet es ab jetzt selbst verantworten müssen und dann, wenn ihr es in eure Hände nehmt, werdet ihr erkennen, von wem ihr das empfangen habt

Das ist der Preis der Selbstverantwortung und der Mündigkeit, dass einer der uns führte sich entzieht und das Vertrauen aufbringen, dass wir in der Leere unserer Trauer es lernen für uns selbst einzustehen und für uns selbst zu sprechen.

Wir brauchen Menschen, die uns das Sprechen lehren und uns Worte mitgeben, aber sprechen müssen wir dann irgendwann schon selbst, mit dem Erlernten etwas Eigenes sagen. Und wenn dieser Übergang gelingt, dann ist insgeheim, unter der Hand, ohne dass es uns bewusst geworden wäre, ein kleines Pfingstwunder passiert: das Neuwerden eines Menschen.

Man muss ja nur die Gegenprobe machen und sehen, wie vieles wir nur nachplappern, weil es von einer Autorität gesagt wurde, wie oft wir miteinander in Unverbindlichkeiten stecken bleiben, weil wir nicht innerlich frei zu dem stehen, was wir sagen. Wie sehr schließlich ein ganzes Leben eine Klage über das Verlorene und Vergangene bleibt, wenn ein Mensch nicht den Sprung wagt, Abschied zu nehmen und neu anzufangen.

Angesichts dessen ist jedes Ereignis der Übernahme von Selbstverantwortung, jede Trauer, die zum Tor zu neuem Leben, jeder Abschied, der ein Neuanfang wird, ein kleines, ein großes Wunder von Pfingsten. Und vielleicht ist jetzt zu verstehen, dass die

Christenheit diese Erfahrung immer als eine Erfahrung mit dem Geist Gottes beschrieben hat.

“ Wenn ich gehe, will ich den Tröster, den Geist, zu euch senden“, sagt Jesus. Dass wir es doch noch einmal geschafft haben, dass der Sprung hinweg über den Graben gelang, das ist Gnade und Geschenk. Wenn man so will: die ganz unspektakuläre Arbeit des Geistes Gottes in dieser Welt. So steht dieser Geist für den Weg des Lebens selber.

Für die Kraft, die Gott für unseren sterblichen und zerbrechlichen Leib und unsere mit Rissen und Narben gezeichnete Seele vorgesehen hat. Denkbar, erfahrbar ist es: dass diese göttliche Kraft uns trägt durch alle Trennung hindurch, dass sie Leben neu erschließt, dann, wenn wir Abschied nehmen, gehen, oder andere gehen lassen.

Pfingsten ist das Fest, das einer uns zutraut, eigene neue Wege zu gehen in die Richtung, die ein anderer vorgegeben hat. Stets begleitet durch den Heiligen Geist, den Parakleten, den Tröster, den Beistand, den Helfer.

Amen

Lied 226, 1.3.5.6

## **Feier des Abendmahles**

Überleitung zum Abendmahl

Sündenbekenntnis und Gnadenzusage

Glaubensbekenntnis

190,2

Einsetzungsworte

Austeilung

## **Fürbittengebet**

Guter Gott

Wenn uns die Kräfte verlassen auf dem Weg durchs Leben sei du uns Kraft, Heiliger Geist. Wenn uns Krankheit quält sei du uns die Heilung, Heiliger Geist. Wenn uns Fragen plagen sei du die Antwort, wenn uns Sorgen quälen sei du die Zuversicht, Heiliger Geist. Wenn uns alles hoffnungslos erscheint sei du ein neuer Anfang. Umwehe uns, Heiliger Geist, damit wir als Kirche den langen Atem haben für das, was vor uns liegt.

Amen.

Vaterunser

## **Abündigungen**

Gd normal mit Taufe von Valentin Künzer

Spende für Hoffnung für Osteuropa

Wochenspruch

Es soll nicht durch Heer oder kraft, sondern durch meinen geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.

Sach. 4,6b

Lied 130, 1-3

Segen

Orgelnachspiel